

Liebe Danziger und Freunde unserer Heimat.

Sie erinnern sich an unseren „Tag der Danziger“ letztes Jahr in Danzig. Wer von uns hätte je geglaubt, dass wir nach 70 Jahren Kriegsende uns in der Heimat wiedersehen würden. Unseren Eltern aus der Erlebnisgeneration war dieses Ereignis nicht mehr vergönnt – vielleicht hätten sie es auch gar nicht gewollt, zu schmerzlich waren die Erinnerungen.

Die, die da waren, waren die Kinder von damals. Nicht allen ist diese Begegnung mit der nun polnischen Stadt leicht gefallen. Zwiespältig die Gefühle: Heimweh und Hoffnung, Bekanntes wieder zu finden – Enttäuschung und Resignation – die Heimat war nicht mehr Heimat. Wer kann das nachempfinden?

Die Zeit, an die wir uns zurückerinnern können, ist natürlich von vielfältigen Eindrücken geprägt, da ist die Kindheit, die Jugendzeit, glückliche und traurige Erfahrungen, die uns geprägt haben, die wir nicht vergessen können und die uns bis heute verfolgen.

Es war schon ein historischer Moment, dem wir dort im Festsaal des Europejskie Centrum Solidarności, dem Europäischen Zentrum der Solidarität beiwohnen konnten und jeder muss dieses Ereignis für sich verarbeiten.

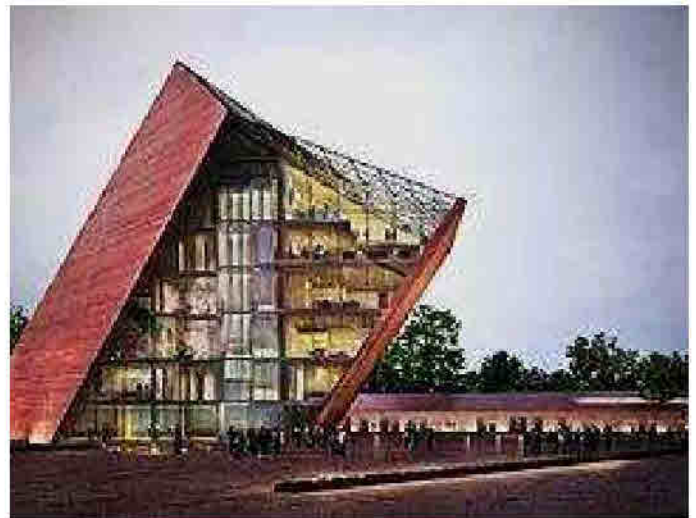
Wir begehen unseren „**Tag der Danziger**“ dieses Jahr **am 3. September** im Festsaal der Handwerkskammer, Breite Straße 10 **in Lübeck**, ab 10.00 Uhr (Eintritt bereits ab 9.30 Uhr).

Der Festvortrag liegt diesmal in Händen von Prof. Dr. Wolfgang Deurer, der über die Dokumentation der Danziger Bausubstanz in den letzten drei Kriegsjahren durch die von seinem Vater geleitete Baugruppe Keibel und die Rekonstruktion des kriegszerstörten Danzig referieren wird.

Wir hatten berichtet, dass wir vom Danziger Stadt-Präsidenten Paweł Bogdan Adamowicz sehr freundlich empfangen wurden und er uns in unserer Heimat willkommen geheißen hat und er hat uns

wissen lassen, dass er unsere von Flucht und Vertreibung geprägte Gefühlslage ahnungsvoll nachempfinden kann: Seine aus Wilna stammenden Eltern haben ihre Heimat verlassen müssen und wurden in Danzig angesiedelt.

Wir haben Herrn Adamowicz zu unserem Tag der Danziger in Lübeck eingeladen und hoffen, dass in seinem Terminkalender noch keine Verpflichtung vorgemerkt ist.



Der Bau des Museums zum II. Weltkrieg, initiiert u.a. von Donald Tusk und Paweł Adamowicz, soll 2017 abgeschlossen werden (hier eine computergestützte Ansicht). Die neue polnische Regierung unter Beata Szydło fordert Änderungen am Ausstellungskonzept. Über den darüber folgenden Streit berichtete das ZDF am 24. Juni 2016 unter <http://www.heute.de/streit-um-welt-kriegsmuseum-im-polnischen-danzig-43234260.html>

Der Deutsche Bundestag hat in diesem Jahr beschlossen, die deutschen Zwangsarbeiter zu entschädigen und hat dafür in den nächsten drei Jahren Haushaltsmittel von 50 Millionen Euro bereitgestellt.

Dabei kann es nur um eine symbolische Anerkennung persönlichen Leids gehen – dennoch, ein spätes aber wichtiges Zeichen. Erfasst von dieser Regelung ist die Gruppe derjenigen, die als Jugendliche verschleppt

wurden, um in Sibirien Zwangsarbeit zu leisten. Wenn wir noch Danziger oder andere aus dieser Gruppe kennen, dann sollten wir sie auf diesen Entschädigungsanspruch aufmerksam machen und sie an den Bund der Vertriebenen verweisen.

Die Bundesregierung hat 2015 erstmalig den 20. Juni zum Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung begangen. Bundespräsident Joachim Gauck zitierte an diesem Gedenktag im Deutschen Historischen Museum in Berlin den britisch-jüdischen

Verleger Sir Victor Gollancz 1947 „...wird diese Vertreibung als die unsterbliche Schande all derer im Gedächtnis bleiben, die sie veranlasst oder die sich damit abgefunden haben. Die Deutschen wurden vertrieben, aber nicht einfach mit einem Mangel an übertriebener Rücksichtnahme, sondern mit dem denkbar höchsten Maß an Brutalität“.

Ich freue mich darauf, Sie in Lübeck am 3. September begrüßen zu können!

Ihre *Roswitha Möller*

25 Jahre „Deutsche Minderheit in Danzig“

In den Jahren 1944 - 1950 waren ca. 8,5 Millionen Deutsche aus dem polnischen Nachkriegs-Territorium geflohen oder vertrieben worden. Zahlreiche Deutsche behaupteten sich aber weiter in den von ihnen bewohnten Regionen, mussten jedoch im Zuge einer „Ent-Deutschung“ (*odniemczanie*) ihre Namen „polonisieren“ lassen, auf den öffentlichen Gebrauch der deutschen Sprache verzichten und die deutsche gegen die polnische Staatsbürgerschaft abtreten.

Nach der politischen Wende in Polen und den Verhandlungen über den in 1991 abgeschlossenen deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag erhielten die deutsch-stämmigen Bürger die Erlaubnis zur öffentlichen Betätigung und Teilhabe als anerkannte Minderheit.

In Danzig wurde bereits am 15. März 1990 die Eintragung der Deutschen Minderheit als Organisation in das behördliche Vereinsregister getätigt.

Der Bund der Danziger e.V. mit Sitz in Lübeck pflegte den Kontakt von Anfang an mit, lud regelmässig Vertreter zu Tagungen und zu dem jährlich stattfindenden Tag der Danziger nach Travemünde ein.

Die Deutsche Vertretung in Polen stellt im Internet fest, dass „die deutsche Minderheit (...) aktiv am politischen und kulturellen Leben Polens teil(nimmt)“ und „ihre besonderen Traditionen (pflegt).“ Und weiter heisst es, dass mit dem im Januar 2005 im polnischen Parlament (Sejm) beschlossenen sog. Minderheitengesetz „die Grundlage der Förderung

der deutschen Minderheit im Sprach- und Kulturbereich durch die polnische Regierung“ geschaffen wurde, was konkret bedeutet, dass „das (polnische) Bildungsministerium (...) verstärkten Deutsch und bilingualen Schul-Unterricht für die Kinder der Minderheit finanziell (unterstützt).“

Viele von Ihnen, liebe Leser haben von den Auseinandersetzungen in der Deutschen Minderheit gehört, vielleicht gelesen, in die Mitglieder (und Vorstand) involviert sind. Seitens des Vorstands des Bundes der Danziger wurde immer wieder versucht, eine Entschärfung des Streits an zu mahnen, um einen Neubeginn für ein gedeihliches Miteinander finden zu können. Dies ist leider nicht gelungen.

„Im Hinblick auf interne Meinungsverschiedenheiten der deutschen Minderheit in Danzig appellierten Bundesbeauftragter Koschyk, VdG-Vorsitzender Gaida und Generalkonsulin Picper, Differenzen zu überwinden und im Interesse der gemeinsamen Ziele zusammenzuarbeiten.“

zit.: Der Westpreuße
Zeitung für Danzig-Westpreußen, Nr.7 (Juli 2016), S. 7

Der Vorstand des Bundes der Danziger blickt mit Sorge auf die Entwicklung, die durch polizeilich durchgesetzte Hausverbote und Ausschlüsse von (zahlreichen oppositionellen) Mitgliedern eskaliert wurde und inzwischen aufgrund von Strafanzeigen der Streitenden nun auch die zuständigen Gerichte mit diesem Konflikt beschäftigen.

Impressum

Herausgeber Vorstand des Bundes der Danziger e.V. Bund-der-Danziger@ok.de
23552 Lübeck, Fleischhauerstrasse 37, Telefon 0451 77303

Redaktion Dr. Heiko Körnich koernich@ok.de
Hansjürgen Gross, M.A. gross@ok.de

Druck SAXOPRINT GmbH ONLINE PRINTED BY
01277 Dresden

SAXOPRINT 

Herausgeber und Redaktion danken für die erteilten Nachdruckgenehmigungen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge in diesem Mitteilungsblatt liegen in der Verantwortung des Verfassers.

Beiträge zur Veröffentlichung (Kürzungen werden vorbehalten) bitte an den Herausgeber richten oder per e-mail an die Redaktion.

Schienen-Netz der Metropolitan-Region ausgebaut

Die Metropolitan-Region umfasst die Fläche der Trójmiasto (Dreistadt bestehend aus Danzig, Gdingen und Zoppot) sowie die Landkreise Danzig, Kartuzy (Karthaus), Nowy Dwór Gdański (Tiegenhof), Puck (Putzig) und Wejherowo. Auf einer Fläche von 4850 Quadratkilometern leben ca. 1,3 Millionen Menschen. Diese Region besitzt mit ihren Seehäfen eine Schlüsselstellung in der polnischen Volkswirtschaft und so war

es ökonomisch und ökologisch zwingend, durch modernisierte und erweiterte Schienentrassen die Städte und den Flughafen besser zu verknüpfen. Die Investitionen für dieses Projekt sind auf 170 Millionen Euro veranschlagt worden, von denen die EU aus dem Fond des Infrastruktur- und Umweltprogramms 70 Prozent, also 114 Millionen Euro mitfinanziert.

Ausflug auf neuer kaschubischer Bahnstrecke



Kurz nach ihrer Eröffnung fand ein Ausflug von 24 Mitgliedern aus der Danziger Minderheit mit der neuen Pommerschen Metropolbahn auf der rekonstruierten, ehemaligen kaschubischen Bahntrasse statt. Es war für alle Teilnehmer ein grosses Vergnügen, in diesem modernen Zug zu fahren. Die Strecke Langfuhr-Espenkrug wird seit September 2015 mit modernen Zügen befahren.

Maciej Sobczak

Danziger deutsche Minderheit feiert Oma- und Opa-Tag

Jeweils am 21. Januar findet seit 1965 in Polen zu Ehren der Grossmutter ein Gedenktag statt, der einen dem Muttertag vergleichbaren Stellenwert hat. Die Grossmütter werden mit Blumensträußen beschenkt. Am 22. Januar folgt der Gedenktag für den Grossvater.

Roland Hau, der Vorsitzender der Deutschen Minderheit in Danzig hatte uns mit einer Tulpe begrüsst.



Wir waren bei Kaffee und Kuchen zusammen, haben viel gesungen und plachandert.

Wir hatten an diesem Tag noch eine Einladung erhalten von unserem Mitglied, dem Kunst-Maler

Andrzej Szupryczynski

(Bild links) zur Ausstellung seiner Werke in der Kreis- und Stadtbibliothek (Wojewódzka i Miejska Biblioteka) in der Zaspia Ul. Pilitow 3 (Bild in 1. Spalte unten) erhalten. Seine Bilder fanden wir sehr beeindruckend. Verabschiedet wurden wir von ihm mit einem Imbiss.



Anna Labudda, Mitglied in der Deutschen Minderheit Danzig

